

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Krenzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Krenzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmon-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Kabinettschreiben vom 28. Mai d. J. die erledigte Stelle Allerhöchstes Oberstkämmerers dem k. k. wirklichen geheimen Rath und Kämmerer, dann lebenslänglichen Reichsrathen Fürsten Vincenz Karl Auersperg allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 16. Mai d. J. den Anton Huszar, Bizedechant und Pfarrer zu Handlova, und den Mathias Kamasky, Bizedechant und Pfarrer zu Ohegy, zu Ehrendomherren an dem Neuhofler Domkapitel allergnädigst zu ernennen geruht.

Das k. k. Finanzministerium hat die bei der Landeshauptkasse in Lemberg erledigte Kontrolorsstelle dem Adjunkten dieser Kasse, Leopold Fischer von Fischering verliehen.

Das Justizministerium hat den Neutitschein Kreisgerichtsrath Franz Adamek über sein Ansuchen in gleicher Eigenschaft zu dem Kreisgerichte in Znaim überzeugt, und die dadurch bei dem Kreisgerichte zu Neutitschein in Erledigung gekommene Kreisgerichts-Rathsstelle dem Anton Branowitz, Staatsanwalt-Substituten bei dem Landesgerichte in Brünn, verliehen.

## Nichtamtlicher Theil.

Am 13. März 1863 befanden sich die beiden Söhne des Sagorer Bergknappen Johann Döller auf einer längs des Media-Baches gelegenen Wiese. Der jüngere dieser Knaben, der achtjährige Johann Döller, rutschte am Ufer ab und fiel in den sehr angewornten Media-Bach. Das Kind hatte alsbald das Bewußtsein verloren und wurde durch das Hochwasser über die dort befindlichen Wasserwehren getrieben. Nach einem vergeblichen Rettungsversuche des Wegmeisters in Sagor, Matthäus Vibrouz, wurde der verunglückte Knabe gegen das Glüderwasser gedrägt, und es war wenig Hoffnung vorhanden, ihn dem Tode zu entreissen. Da sprang der 17jährige Schlosserlehrling Karl Schmidl in das reißende Wasser und erfaßte den ertrinkenden Knaben. Die Last des regungslosen Kindes war jedoch so groß, daß sie für den jugendlichen Retter gefährlich zu werden drohte. Über seinen Hilferuf wagte sich der Zinkschmelz-Arbeiter Johann Firm, Vater von 4 Kindern, nachdem er schon früher fruchtlos sich dem daher geschwemmten Knaben zu nähern versucht hatte, zum zweiten Male in den vom Hochwasser angeschwellten Bach. Den gemeinschaftlichen Anstrengungen des Karl Schmidl und des Johann Firm gelang es nun den verunglückten Knaben Johann Döller ans Ufer zu bringen, wo derselbe erst nach einer Viertelstunde zum Leben zurückkehrte und seinen Eltern übergeben werden konnte.

Wir verzehnen mit Vergnügen diesen Altjugendlicher Entschlossenheit und menschenfreundlicher Aufopferung, in deren Würdigung die Landesregierung den genannten beiden Rettern auch die gesetzliche Lebensrettungs-Taglia zuerkannt hat.

Von der k. k. Landesregierung in Krain.  
Laibach am 25. Mai 1863.

Laibach, 1. Juni.

Es schwebt noch immer ein gewisses Dunkel über der Situation, auf welche einzelne auswärtige Nach-

richten nur schwache Streiflichter werfen. Allein diese lassen doch so viel sehen, daß man auf eine friedlichere Haltung schließen kann. Wie man der „K. Z.“ aus Wien schreibt, erklärt sich das österreichische Kabinett bereit, an Russland folgende drei Forderungen zu stellen: 1. Vollkommen freie und gleichberechtigte Religionsübung der Katholiken; 2. wirkliche Ausführung des Kaiserlichen Amnestie-Dekrets von Seiten der russischen Regierung; 3. Gewährung einer umfassenden Autonomie in der Verwaltung Polens. Man glaubte, befürchten zu müssen, daß dieses Anerbieten des Wiener Cabinets den Westmächten ungenügend erscheinen werde, da namentlich England, so viel man weiß, immer noch darauf beharrt, den sofortigen Eintritt eines Waffenstillstandes in Petersburg zu empfehlen. Um so mehr war man von der eingetroffenen Nachricht überrascht, daß die drei Punkte Österreichs in Paris eine sehr gute Aufnahme gefunden hätten und, unter Anerkennung der besonderen Verhältnisse Österreichs, als vorläufig ausreichend akzeptirt worden wären.

Zwischen England und Frankreich soll das Einverständniß in der letzten Zeit viel intimer geworden sein, als es seit Beginn der polnischen Frage zu sein Ursache hatte. Trotz aller bestehenden Differenzen, unter denen die Durchkreuzung der französischen Pläne bezüglich der Suezkanalangelegenheit nicht die geringste ist, wurde, wie versichert wird, eine Verständigung zwischen den Tuilerien und Downingstreet erzielt. Der Preis der Nachgiebigkeit Englands gegenüber den Plänen, die Louis Napoleon bezüglich der polnischen Frage gefordert wissen will, soll das Aufgeben der Suez-Kanal-Idee von Seite Frankreichs sein. Das Fallenlassen dieser Idee würde, wie verlautet, um so leichter sein, als der Bizekönig von Egypten seit der Reise des Sultans die Ansichten der Pforten-Regierungtheil und selbst den Kanalbau sistirt wissen möchte.

Ein Grund, warum die ganze Polenangelegenheit nicht vom Platze rückt, ist das Misstrauen gegen Russland. Das geht aus einer Auseinandersetzung Palmerston's hervor. Dieser sagte, als einmal die Sprache darauf kam: Es sei ein undankbares Geschäft, mit Russland zu unterhandeln und selbst Verträge abzuschließen, denn alle seine Zusicherungen und selbst die in Verträgen niedergelegten Versprechungen seien „verbijage asiatique“ (wörtlich) und seien nicht um ein Haar zuverlässiger, als die der Chinesen und Japaner. Auf Konventionen, die man mit Russland abschließe, dürfe man nur so weit bauen, als man den einzelnen Engagements mit Pulver und Blei Nachdruck verleihen könne.

## Korrespondenz.

Wien, 31. Mai.

-b. Zwei von den in meinen letzten Briefen angeregte Themen haben in den verflossenen achtundvierzig Stunden eine thatsächliche Ergänzung gefunden. Das offizielle Blatt brachte, rascher als man erwartet hatte, die Berufung Sr. Durchlaucht des Fürsten Vincenz Karl Auersperg zum Oberstkämmerer. Das durch und durch die Form in der dieß geschah, erschien die Frage über die Trennung der Oberst-Hoftheater-Direktion von dem Oberstkämmeramate erledigt. Dieselbe hätte wohl der Ernennung des neuen Oberstkämmerers vorausgehen müssen, wenn sie überhaupt beabsichtigt war, und es ist ziemlich unbegreiflich, wie ein großes hiesiges Blatt gerade am Tage der Berufung die Nachricht von der Zuweisung der beiden Hoftheater an das Staatsministerium reproduzieren konnte, da doch „ganz Wien“ bereits am Tage um die Ernennung und deren Form wußte. Dieses so hervorgerufene Dementi der „Wiener Ztg.“ hätte

sich jenes Blatt leicht ersparen können. Der neue Oberstkämmerer ist im Jahre 1812 geboren. Er ist Mitglied des Herrenhauses, geheimer Rath und Erb-Landes-Marschall von Tirol. Man sagt, was ich aber nicht verbürgen kann, er sei dieselbe Persönlichkeit, welche in der zweiten Hälfte der fünfziger Jahre unter der Pseudonymität „der alte Inseraten-Ritter“ in der „Oester. Ztg.“ mit jenen Apercues sozial-politischen Inhalts debütierte, welche soviel von sich reden machten.

Auch die Wahlen der kais. Akademie der Wissenschaften sind diesmal schneller als gewöhnlich und vermuthet, in die Öffentlichkeit gedrungen. Der bekannte Polemiker, welcher, wie ich Ihnen neulich andeutete, eine Regeneration des Bureaux durch seinen Artikel „Die Wahlen der Unsterblichen in Wien“ anzuregen suchte, hat dieselben publizirt, natürlich nicht ohne dieser Publikation einen gewissen kritischen Beigeschmack zu geben. Ohne als Anwalt der kais. Akademie im Allgemeinen oder derer diejährige Wahlen im Besonderen auftreten zu wollen, muß ich hier doch bemerken, wie bei der Beurtheilung der Wahlen dieses Institutes meist Eines gründlich übersehen wird. Es ist der Umstand, daß die Wahlen nicht so ganz frei von der Berücksichtigung gegebener Verhältnisse sind, als man gewöhnlich annimmt. Ist nämlich, wie diesmal der Fall war, die Wahl durch die gegebenen Verhältnisse auf einen Chemiker oder Fachmann der angewandten Mathematik beschränkt, so wird man selbst dem minder berühmten Namen dieses Faches vor der Zelebrität der Geologie oder Meteorologie den Vorzug geben müssen. Wenn daher diesmal der Chemiker Hlasenwitz aus Innsbruck gegenüber dem Geologen Hörmes und dem Anatomen Langer, der Mathematiker Winkler aus Graz gegenüber dem Meteorologen Wüllersdorf und Hornstein aus Graz primo loco zu wirklichen Mitgliedern vorgeschlagen wurden, so kann man logischer Weise hier von keiner Gegenkandidatur sprechen, dazu gehört eben vor Allem die Homogenität der Disziplinen. Als korrespondirende Mitglieder im Inlande wurden für dieselbe Klasse gewählt: Oberstleutnant Ebner aus dem Genie-Comite, und Dr. Höger Dozent der höheren Mathematik; im Auslande Ritschel und der Chemiker Hoffmann. Von der philosophisch-historischen Klasse wurde zum wirklichen Mitgliede ernannt Prof. Siegel, durch welchen das so lange verwaltete Fach eines Rechtshistorikers — Philipps ist bekanntlich auf mehrere Jahre von hier abwesend — eine vollgültige Vertretung erhielt. Rücksichten auf das künftige Verhältniß der kais. Akademie zur Savigny-Stiftung sind hiebei wohl nicht ohne Einfluß geblieben. Zu korrespondirenden Mitgliedern dieser Klasse wurden gewählt der Archäologe Frh. v. Sacken und der Philologe Schenkel aus Innsbruck.

In journalistischen Kreisen spricht man davon, daß die „Donau-Zeitung“ vom 1. Juli angefangen in dieser Form zu erscheinen aufhört. Über eine neue Form oder Verschmelzung verlautet nichts Bestimmtes.

## Oesterreich.

Wien, 30. Mai. G.C. Mit der Allerhöchsten Entschließung vom 28. d. M. wurde das vom kärntnerischen Landtage beschlossene Landesgesetz über die Besteitung der Kosten der Herstellung und Erhaltung der katholischen Kirchen und Pfründengebäude, dann der Beschaffung der Kirchen-Paramente und sonstiger Erfordernisse allergnädigst genehmigt. Eine zweite Allerhöchste Entschließung von demselben Tage enthält, wie wir vernehmen, die Genehmigung des vom selben Landtage beschlossenen Landesgesetzes über das Schulpatronat und die Kostenbestreitung bei der Bestellung der Lokalitäten für die Volksschulen.

— Nachrichten aus Siebenbürgen melden, daß magyarscherseits eine sehr große Thätigkeit bei den Wahlen entfaltet wird, um der Separatistenpartei den Sieg zu verschaffen, wozu von Ungarn aus Subsidien geliefert werden. Die Rumänen ihrerseits stehen wacker zu den bereits am Kongresse in Hermannstadt ausgesprochenen Tendenzen. Die Sachsen, mit Ausnahme einer kleinen Kronstädter Fraktion, sind nicht minder gesamtstaatlich gestimmt. Viel hängt nun von der Haltung der Behörden, namentlich der obersten Landesbehörde ab, auf deren Schultern jetzt großes Vertrauen, aber auch große Verantwortlichkeit ruht.

Aus Pest, 27. Mai, schreibt man der „O.-D.-P.“: Seit einiger Zeit beginnt es hierzulande wieder unheimlich zu werden. Nicht als ob der Sache irgendwelche Tragweite beizumessen wäre, aber es bleibt eine bedauernswerte That, daß es noch immer in Ungarn genug tolle Leute gibt, welche den abgeschmackten Verführungsversuchen der von aller Welt gerichteten Umsurzelpartei ihr Ohr leihen, und sich als Werkzeuge derselben gebrauchen lassen. Es ist ein offenes Geheimnis, daß die im Auslande weilenden ungarischen Flüchtlinge durch verschiedene Mittel eben im Lande eine Schilderhebung zu Gunsten einer allgemeinen europäischen Revolution anzuzetteln versuchen und tatsächlich ihre waghalsigen Unternehmungen beginnen. Natürlich bildet wie immer die Einschmuggelung revolutionärer Bandschyrten und Aufrufe auch hier den Anfang. In dieser Stadt stand heute bei einem hiesigen wohlhabenden Schneidermeister eine Haussuchung statt, welcher dessen Verhaftung und Abstellung vor das Militärgesetz folgte. Die Revision wurde durch einen Militärauditor höheren Ranges vorgenommen, wobei ein Oberoffizier, ein Feldwebel, zwei Korporeals und sechs Gemeine aussichteten. Die Aufführung des verhafteten Schneidermeisters erfolgte einfach durch die Begleitung des Oberoffiziers. Schriften und Proklamationen sollen vorgefunden worden sein, welche die Verbindung des Verhafteten mit der Umsurzelpartei außer Zweifel sezen. Gleichzeitig wurde ein anderes sich aufhaltendes Individuum durch die Militärautorität arretiert und in Gewahrsam genommen. Dieses Individuum ist übrigens schlecht bekleidet und seine Verhaftung läßt das hiesige Publikum vollständig teilnahmlos. Indem ich bloß das Faktum konstatire, will ich übrigens der ganzen Sache keinerlei Bedeutung unterschreiben.

Graz, 27. Mai. Gestern wurde in Marburg der am 26. verstorbene Clemens Reichsgraf und Herr zu Brandis zur Erde bestattet. Er war bekanntlich erblicher Reichsrath, vormals Stathalter in Tirol und Obersthofmeister Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand. Seine mehr als konservative Gesinnung war bekannt. Bezeichnend für die Gesinnungsrichtung des verschiedenen Grafen ist dessen eigenhändig geschriebene

nes Testament, in welchem er bestimmt, daß er mit einem Skapulier und Ledergürtel beerdigt werde, daß sein Leichenbegängniß ein weniggleich standesgemäßes, doch ganz schmuck- und geräuschloses sei und daß bei demselben alle Leidtragenden den Rosenkranz beten sollen.

Bekanntlich forderte der verblichene Graf in einem vor etwa drei Jahren erschienenen Buche über den christlichen Staat von einem tüchtigen Staatsbeamten vor Allem tägliches Rosenkranzbeten.

Der Verstorbene hinterließ zwei Söhne, die Reichsgrafen Anton und Erich Brandis. Der Erste ist L. L. Kämmerer und wurde zum Universalerben eingesetzt der zweite ist Jesuit und hat auf das Erbgrecht verzichtet. Graf Clemens Brandis hat den Jesuiten einen Geldbetrag von 100.000 fl. zur Errichtung eines Ordenshauses in Tirol, dem Horte glaubenseinheitlicher Frömmigkeit, legirt. In den letzten Jahren lebte der Vereigte ein beschiedenes Stillleben auf seinem Gute Schleinitz nächst Marburg, wo er an Blattern starb.

Benedig, 27. Mai. Den Vorbereitungen und Vorarbeiten nach zu schließen, welche die hiesigen Gerichte im höhern Auftrage vornehmen, werden die nötigen Vorkehrungen getroffen, um daß venetianische Königreich recht bald mit einem freudigen Ereignisse zu überraschen und einen Allerhöchsten Gnadenakt ins Leben zu rufen, wonach eine allgemeine Amnestie für politische Vergehen und Verbrechen, respektive die Annulierung der Folgen der hieraus entsprungenen Verurtheilungen baldigst erfolgen und mehrere, auf Bestellungen von Emigranten liegende Sequesters aufgehoben werden würden. (Jbl.)

Lemberg, 27. Mai. Die Wiener Blätter brachten mancherlei unrichtige Nachrichten über die Verhaftung des Grafen Borkowski; eine wahrheitsgetreue Schilderung dürfte nicht überflüssig erscheinen. Graf Severin Borkowski, in Wiener Kreisen sehr bekannt, überstießt nach seinem Gute Ponikure, knapp an der russischen Grenze. Eine Masse in Leinwand verpackter Coll's, Kisten &c. lag im Hofe zur Verladung nach Russisch-Polen bereit und war zum Theil schon auf den Wagen. Plötzlich erscheint Nachmittags eine polizeiliche Kommission mit Assistanz, das Haustor wird abgesperrt, die Coll's werden geöffnet und die auf den Gängen des Hauses stehenden Bewohner hatten Gelegenheit zu sehen, daß die Polizeiorgane aus den Kisten Patronentaschen, Tornister, Sättel, Säbel, Revolvers, Pistolen, Gewehre, einen Ambos mit Schraubstock &c. hervorzogen. Sogleich wurde ein Wagen voll Coll's unter Polizeiwache zum Strafgerichte geführt; die Dienerschaft des Grafen, welche eben mit dem Aufladen begriffen war, wurde sogleich, und am selben Abend auch Graf Borkowski dem Landesgerichte übergeben. Insoferne ist es daher richtig, daß Graf B. verschwand, d. h. vorläufig unsichtbar ist. Man erzählt sich, daß unter den Konfir-

mitgliedern Gegenständen sehr wichtige Landkarten und Pläne gefunden wurden, und daß die ganze Sendung für den Generalstab der Insurgenten-Armee in Podolien bestimmt war. (Jbl.)

### Italienische Staaten.

Turin, 29. Mai, (Nachts). Der neue Kammerpräsident hielt in der heutigen Sitzung eine Rede, in welcher er sagte: Er erkenne in seiner Ernennung eine von der Kammer den politischen Prinzipien Favours, dessen Mitarbeiter er gewesen sei, dargestellte Huldigung an. (Beifall.) Die Kammer beauftragt den Präsidenten, eine Kommission zu ernennen, welche die Antwort auf die Thronrede des Königs entwerfen soll.

Minghetti bringt mehrere finanzielle und administrative Gesetzesentwürfe ein. Er hofft, die neuen Gesetze werden am 1. Jänner in Wirksamkeit treten können und den Finanzplan sobald als möglich verwirklichen. Italien wird sonach dem Vertrauen entsprechend, welches demselben von dem finanziellen Europa bewiesen wurde. Der Minister des Auswärtigen legt die diplomatischen Dokumente auf den Tisch des Hauses.

Turin, 30. Mai. Die erste Serie der der Kammer mitgetheilten diplomatischen Dokumente umfaßt die Korrespondenz der Minister Pasolini und Visconti mit dem Gesandten Nigris in Paris über die Beziehungen des Königreiches zu den päpstlichen Staaten. Italien reklamirt die guten Dienste Frankreichs wegen Aufhörens der ungesetzlichen Behandlung, welcher die italienischen Schiffe in Civitavecchia und Porto d'Anzio unterworfen sind. Die päpstliche Regierung hat den Reklamationen Italiens nicht entsprochen; der italienische Minister wird gezwungen sein, zu Repressalien seine Zuflucht zu nehmen. Pasolini zeigt einige von der päpstlichen Regierung an italienischen Pässen begangene Missbräuche an. In einer Note vom 21. April entwickelt Visconti die Briganten-Frage. Er bietet an, die Militär-Konvention vom 11. September 1861 mit Frankreich zur Unterdrückung des Brigantenwesens zu erneuern. Er ruft die Vermittlung Frankreichs wegen Entfernung des Königs Franz II. aus Rom an.

Die zweite Serie der Dokumente betrifft die polnische Frage.

Die von Pasolini und Visconti dem Marquis Popoli ertheilten Instruktionen sind mit denen der Botschafter Frankreichs und Englands konform. Eine Note Viscontis vom 12. Mai in Beantwortung der durch die Journale veröffentlichten Note Gortschakoff's sagt, daß Interesse Russlands kann es nicht fordern, daß Polen fortfähre, für Europa ein Gegenstand der Beunruhigung zu sein. Die italienische Regierung ist mit den alliierten Mächten in Übereinstimmung und glaubt, es sei die Annahme eines Systems nothwen-

### Fenilleton.

#### Jahressitzung der Akademie der Wissenschaften.

Wien, 30. Mai.

Heute Mittags hielt die kaiserliche Akademie der Wissenschaften ihre Jahressitzung. Ihre Mitglieder waren von Nah und Fern her erschienen. So auch der böhmische Historiograph Palacky, welcher zwischen Halm und Haidinger seinen Platz einnahm. Von den Ehrengästen, welche in den vorderen Reihen saßen, nennen wir den schwedischen und den badischen Gesandten, den Kardinal Fürst-Erzbischof von Wien, den Stathalter, mehrere Mitglieder des Herrenhauses, Generäle und andere hohe Offiziere.

Der Herr Staatsminister v. Schmerling eröffnete in seiner Eigenschaft als Kurator-Stellvertreter mit folgender Ansprache die Sitzung:

„Mit der ehrenvollen Aufgabe betraut, an Stelle des durchlauchtigsten Herrn Kurators diese feierliche Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu eröffnen, begrüße ich Sie, geehrte Mitglieder derselben, und heiße Sie herzlich willkommen. Freudig und dankbar gedenken wir des Tages, an welchem ein erhabener Wille der Wissenschaft die Pflegestätte in unserem Vaterlande eröffnet hat, deren Gründung wir heute festlich begehen. Kein langer Zeitraum trennt uns von ihm, aber er ist erfüllt mit einem reichen Maße der Entwicklung unseres geistigen Lebens. Allenthalben treten uns ihre Spuren entgegen, und tausendfältige Keime, trog der Ungunst mancher Jahre gehütet und gepflegt, erwarten die kommende Blüthe und Frucht. Wir dürfen nicht entmutigt auf diesen Zeitraum zurückschauen. Freudiger aber und vertrauensvoller richtet sich unser Blick in die Zukunft. Versiegigt ist unser Vaterland aus Stürmen und Drangsalen hervorgegangen. Erschlossen sind uns die Bahnen jeglichen Fortschrittes, und ein-

huldreicher mächtiger Schutz geleitet uns auf dem Wege nach den höchsten Zielen. Edle Kräfte sehen wir vereint und wetteifernd thätig, den Bau unseres staatlichen Lebens nach allen Richtungen hin auszuführen, zu vollenden und zu befestigen. Mit des Himmels Segen wird er mächtig und stolz in die kommenden Zeiten ragen. Sie aber, meine Herren — Abgeordnete aus allen Gebieten der Wissenschaft — haben sich die Hand zum Bunde gereicht, damit es in diesem Banne an seiner höchsten Zierde nicht fehle. Möge sie stets reicher und voller ihn schmücken!“

Es folgte nun der Festvortrag, den diesmal der Vize-Präsident der Akademie und Obmann der philosophisch-historischen Klasse, v. Karajan, hielt. Es war zwar eine geschichtliche Studie über den Leumund der drei Hauptstämme des Reiches, der Deutschen, der Böhmen und Ungarn, im Mittelalter, gleichwohl gestaltete sich der Vortrag im Verlauf zu einem Spiegelbild der jetzigen nationalen und politischen Bestrebungen und erhielt dadurch größeres Interesse. Herr v. Karajan hatte sich die Mühe genommen, an vierthalbtausend Belegstellen aus Chroniken und Urkunden des Mittelalters zu sammeln, um zu erfahren, welchen Leumund sich die Österreicher, Böhmen und Ungarn im Mittelalter erschufen. Das Resultat, das Herr v. Karajan gewann, ist nicht sehr schmeichelhaft, weder für die eine noch für die andere Nationalität. Der Adel hauste schlimmer als der Feind. Die Geistlichkeit im Allgemeinen zeichnete sich durch Mangel an Bildung, laxe Sitten und Bestechlichkeit aus. Günstiger fällt das Urteil der Chroniken speziell über die böhmische Geistlichkeit aus; aber man muß bedenken, daß es hier meist auch von geistlichen Federn herrührte.

Gelinder kommt der dritte Stand weg. Nichtdestoweniger wird ihm in Österreich Gewissenssucht, Nebernuth und das Streben, es den öbern Ständen gleich zu thun; in Böhmen Es- und Trunksucht und thätige Vorliebe für fremdes Eigenthum, Diebstahl und Raub vorgeworfen. In Ungarn war der Stand ohne alle Bedeutung. Dagegen war schon damals

reger Sinn für die eigene Nationalität und großer Stolz, eine Eigenthümlichkeit des Ungars, welche durch den Umstand, daß er in der Mitte von anderen, dem Kulturgrade nach noch unter ihm stehenden Völkern lebte, mächtig genährt wurde. Die Böhmen und Österreicher, klagen die Chroniken, ahnten dem Ungar in der Kleidung nach. Das Verhältniß dieser drei Nationen gegen einander war stets ein feindseliges oder doch unfreundliches, bis sie sich vor drei Jahrhunderten zu einem Staatenbund vereinigten, von dem Bedürfnis, sich gegenseitig zu ergänzen, und von der Einsicht geleitet, daß nur von dauernder Vereinigung eine Hebung des Wohlstandes und der Gesittung zu erwarten sei.

Der General-Sekretär der Akademie, Dr. Schröter, berichtete nun über die Leistungen der Akademie und die Vorgänge innerhalb derselben in den vergangenen Jahren. Wie gewöhnlich, unternahm er es auch diesmal, in der Einleitung die Akademie gegen den Vorwurf zu verteidigen, daß sie sich von dem praktischen Leben zu sehr abschließe, und wies, wie stets bisher, diesen Vorwurf als „gänzlich unbegründet“ zurück. Er erwähnte dann, daß der Akademie von Sr. Majestät der Autzrag wurde, die wissenschaftlichen Ergebnisse der Novara-Fahrt zu veröffentlichen, und daß sie zu diesem Zweck eine Subvention von 80.000 fl. in vier Jahresraten bewilligt erhielt. Zur Lösung der Preisfrage: „Forschungen über das Bulgär-Latein“, ist nur eine einzige Arbeit eingelangt, welche jedoch die Akademie als ungenügend erkannte. Dagegen hat die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse folgende neue Preisaufgabe ausgeschrieben: „Es ist ein möglichst vollständiges Verzeichniß von thunlichst genau bestimmten Eigenbewegungen der Fixsterne in einer für praktische Zwecke angemessenen Anordnung zu versaffen.“ Der nekrologische Theil des Vortrages skizzirte das Leben des Astronomen Carlini, Dr. Karl Kreil, Josef Zeil, Dr. A. Günther und Uhland. Zippe wurde mit seinem Nekrologie auf das nächste Jahr vertröstet, weil, wie der Sekretär bemerkte, es binnen der seit seinem Ableben verstrichenen Zeit noch nicht

dig, welches die Ursachen der Uebel Polens vertilgen kann.

Die andren Dokumente beziehen sich auf den Zwischenfall mit der Schweiz und auf die serbische Frage.

### Frankreich.

**Paris**, 26. Mai. Die französische Regierung erwartet in diesen Tagen die Ankunft eines von Mexiko kommenden Schiffes, das in Southampton einlaufen und die Nachricht von der Einnahme Puebla's mitbringen soll. Es wäre der Regierung sehr erwünscht, wenn der Wahlsatz unter dem ersten Eindruck dieser Nachricht beginnen könnte. Mittlerweile wollen hochgestellte Personen bereits wissen, daß Puebla nicht allein längst eingenommen sei, sondern daß General Forey einen Theil der Armee dasselbst zurückgelassen habe und mit dem anderen nach Mexiko aufgebrochen wäre. Man sucht daher die Hoffnung in Aussicht zu stellen, daß möglicherweise sogar die Nachricht von der Einnahme Mexiko's bei den Wahlsatz stehen könnte. Andererseits spricht man hier jedoch von neuen Schwierigkeiten, denen die französische Armee gerade auf dem Wege von Puebla nach Mexiko begegnen würde. Dieser Weg ist nämlich von Morästen oder sogenannten Fördrievendurchschnitten, welche die Armee nur unter Anwendung besonderer Hilfsmittel passiren könnte. Die Diligence soll an diesen Punkten mit 24 Pferden gezogen werden müssen. Die Wahlbewegung überhaupt nimmt in ganz Frankreich das öffentliche Interesse dergestalt in Anspruch, daß die auswärtige Politik erst mit Anfang des nächsten Monats wieder in erste Linie gestellt werden wird.

### Großbritannien.

In dem Börsen- und City-Berichte der „Morning-Post“ vom 27. begegnen wir der Mittheilung, daß der amerikanische Gesandte, Mr. Adams, sich nach Paris begeben habe, und daß ein Frieden oder wenigstens ein Waffenstillstand zwischen Föderalen und Konföderirten in Aussicht genommen sei. Es wird dabei nicht gesagt, ob eine gemeinsame Thätigkeit Englands und Frankreichs dieses Werk des Friedens fördern solle, indessen ist dies nach den bisher bekannt gewordenen Nachrichten wahrscheinlich. Frankreich und England sind einmal im Intervenire mit Noten, und das Geschäft kann jenseits des Ozeans auch versucht werden. Nur daß es dort noch weniger Nutzen stiften wird als in Polen.

### Rusland.

**Warschau**, 29. Mai. Eine aus 600 Mann Fußvolk und 400 Berittenen bestehende Insurgentenbande, die sich bei Koniecpol östlich von Czenstochau unter den Befehlen von Lacroix und Lettich zusammengerottet hatte, wurde am 25. d. M. vom Major

möglich war, die Fülle von Material bezüglich seiner zu bewältigen.

Die Reihenfolge der Vorträge schloß der Akademiker Dr. Stein aus Prag mit einer Darstellung der Hauptergebnisse der neueren Infusorien-Forschungen.

### Die Entdeckung der Nilquellen.

Die königliche geographische Gesellschaft in London hielt am 25. Mai ihre Jahresversammlung. Natürlich kam in derselben die Entdeckung der Nilquellen zur Sprache, und da in der von dem Präsidenten Roderich Murchison gegebenen Schilderung manches Neue vorkommt, so theilen wir dieselbe unseren Lesern auszugswise mit.

Als Grundlage dienten dem Verichterstaat natürlich die vor Kurzem eingetroffenen Tagebücher der Entdecker, der Kapitäne Speke und Grant. Seitdem Bruce den blauen Nil so ziemlich bis zu seiner afrikanischen Quelle verfolgt hatte, war die große Frage der Nilquellen ihrer Beantwortung nicht viel näher gerückt, und der entfernteste Punkt, bis zu welchem europäische Reisende nach Süden hin vorgedrungen, lag nur wenig jenseits des 4. Grades n. Br. und mithin nicht hundert Meilen oberhalb Gondokoro. Zwischen Gondokoro und Kazeh, welchen Punkt Burton und Speke auf ihrer früheren Reise erreichten, ist ein Zwischenraum von mehr als zehn Graden; und nehmen wir selbst die Entfernung der Südküste des großen See's Nyanza, welche Speke allein gesehen, und des von De Bono und Miani in südlicher Richtung von Gondokoro aus erreichten äußersten Punktes dieses See's, so haben wir zum mindesten 400 Meilen. In diesen Gegenden, wußte man, lag die Quelle des weißen Nil. Ob der Fluß aus dem erwähnten oder aus einem anderen See ströme, oder ob er von den Quellen nahe gelegener Gebirge genährt werde, war eine offene Frage. Durch Murchison's Rede werden diese Zweifel gelöst. Es ist klar festgestellt, daß der See Nyanza, welcher ungefähr 3. bis 4000 Fuß über dem Meeresspiegel liegt, sich beinahe 150 Meilen

Benikowski geschlagen, worauf sie sich in die Wälder zerstreut hat. Koniecpol ist von den Truppen mit Sturm genommen worden.

Aus Kiew wird gemeldet, daß die Bauern den Truppen überall mit großem Eifer an die Hand gehn.

Major Antuszewicz ist mit einer Truppenabtheilung von Siedlce aufgebrochen, um eine 1000 Mann starke Insurgentenbande von Sterdyn im Gouvernement Lublin an die Grenze Lithuania's längs den Ufern des Bug bis Biela zu verfolgen, wo er sie zum ersten Mal am 25. d. M. bei Mazanowki erreichte und schlug. Er setzte die Verfolgung am nächsten Tage fort, passierte den Bug bei Slowozize, holte die Insurgenten bei Czerni im Gouvernement Grodno ein und versprengte sie definitiv und vollständig. Die Insurgenten verloren 100 Mann an Todten und 15 an Gefangenen, ferner Waffen, Gepäck und Korrespondenzen. Die Sympathie und die Mitwirkung der Landleute hat zum Erfolge der Truppen viel beigetragen.

Aus Kiew wird gemeldet: Am 17. Mai wurde eine 200 Mann starke, von Wrublewski geführte Insurgentenbande in den Wäldern von Christianowo bei Moskalenko geschlagen. Die Insurgenten büßten 30 Mann an Todten und 31 an Gefangenen ein, ferner viele Waffen und Munition. In dem nach allen Richtungen durchstreiften Bezirke Radomysl sind die Truppen nirgends auf Insurgentenbanden gestoßen, eben so wenig in dem Bezirke Valta. In Kiew herrscht vollständige Ruhe. (Wr. Ztg.)

### Amerika.

**New-York**, 30. Mai. General Grant hat Jackson in Mississippi hinter Vicksburg besiegt, nachdem er früher die Konföderirten von dort verjagt. Grant zeigt an, die Konföderirten hätten Vicksburg geräumt; alle Streitkräfte derselben rückten gegen Norden. Es geht das Gerücht, Admiral Farragut werde Port Hudson mit der Flotte angreifen. General Banks hat 18 Negro-Regimenter organisiert. Es geht das Gerücht, der Angriff der Bundesstruppen auf Charleston habe begonnen. — Das Urtheil in dem Prozeß des Senators Vallandigham ist erlossen. Derselbe wird während der Dauer des Krieges als Gefangener zurückgehalten.

### Tagesbericht.

#### Laibach, 2. Juni.

Die Mondfinsternis gestern Abend wurde hier, da der Himmel nach zehn Uhr ganz wolkenfrei war, in ihrem ganzen Verlaufe beobachtet. Sie begann gegen 11 Uhr, und war um 12 Uhr total. Während der Umdunkelung funkelten die Sterne wunderbar hell.

südlich vom Äquator erstreckt, welchen letztern man als seine Nordgrenze betrachten mag; die Breite des See's von Osten nach Westen ist vermutlich noch größer.

Diesem weiten Bassin, nahe dem Mittelpunkte der Nordküste, entströmt der weiße Nil in einer Breite von 150 Yards und schießt bald darauf einen zwölfs Fuß hohen Katarakt hinunter. Das ist die hervorstechende Thatssache, aber keineswegs der einzige Gewinn der Entdeckungskreise. Westlich von dem großen See liegt eine Gruppe (nicht eine Reihe) von Bergen, von welchen einer die Höhe von 10.000 Fuß erreicht, und weiter im NW. befindet sich ein anderer See, der Ngige, der von NO. nach SW. eine Längsausdehnung von 150 Meilen hat und an dem nordöstlichen Endpunkte wahrscheinlich mit dem weißen Nil zwischen seinem Ausfluss aus dem See Nyanza und Gondokoro in Verbindung steht. Ferner hat es sich ergeben, daß die genannte Gebirgsgruppe ihre Gewässer in den See Nyanza entsendet und zwar in größerer Menge, als daß sie allein durch den weißen Nil einen Abzugskanal haben könnten. Zwar haben mehrere kleinere Zuflüsse dieses Stromes ihren Ursprung an der Nordküste des See's, und zudem ist Grund zur Annahme vorhanden, daß ein See von geringerer Ausdehnung, der mit dem nordöstlichen Endpunkte des See's Nyanza zusammenhängt, einen Fluß speist, welcher von SO. her, näher bei Gondokoro, in den weißen Nil mündet; aber es bleibt doch noch die Schwierigkeit, wie die ganze ungeheure Wassermenge, welche sich in den See Nyanza ergießen muß, ihren Ausfluss findet; und hier bietet sich, auf andere Beobachtungen gestützt, die Hypothese dar, daß der See wie einen nördlichen, so auch einen südlichen Ausfluß besitze. Es mag eine Wasserstraße zwischen dem See Ngige und dem mildenäquatorischen See Tanganyika westlich von Zanzibar bestehen.

Um von der wissenschaftlichen auf die praktische Bedeutung dieser Entdeckungen überzugehen, so sprach sich Sir Roderich Murchison in bestimmter Weise gegen die Möglichkeit aus, daß in einer Ge-

### Wien, 1. Juni.

Das Volkskonzert des Wiener Männer-Gesangsvereins hat gestern Nachmittag im Prater trotz der ungünstigen Witterung stattgefunden. Die Beteiligung von Seite des Publikums hat wohl nicht jene riesigen Dimensionen angenommen, welche man in Anbetracht des läblichen Zweckes erwarten durfte, doch war sie, wenn man eben die ungünstige Witterung berücksichtigt, relativ immer noch eine große zu nennen. Es dürften doch circa zehntausend Menschen anwesend gewesen sein. Der Beifall war außerordentlich stürmisch; einige Piecen mußten wiederholt werden.

— Am letzten Donnerstag ist ein von Krakau zur Internirung nach Olmütz mit dem Bahnhof abgegangener Insurgent bei Wola Filipowska, während der Zug im vollem Gange war, aus dem Waggons gesprungen. Ein Soldat der Eskorte erfaßte denselben beim Schuß der Zamara, und hielt den Flüchtling so lange, als das Zeug des Rockes hielt. Dieses riß, und der kühne Springer stürzte nieder und scheint unverletzt davongekommen zu sein.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Klagenfurt**, 31. Mai, Nachmittag. Die feierliche Eröffnung der Kärntner Eisenbahn hat unter den besten Aufzügen stattgefunden.

Der Eröffnungszug wurde in Graz mit großer Theilnahme empfangen.

Bei der Eröffnungsfeierlichkeit hielten der Bischof Vierry und der Herr Handelsminister Graf Wickenburg die Festreden. Bei dem Festmahl brachte Graf Wickenburg einen Toast auf Se. Majestät den Kaiser und Groß-Oesterreich aus. Der Toast des Bischofs Vierry galt der Einigkeit aller Nationalitäten und Konfessionen. Beide Tranksprüche erregten großen Jubel. Während der Tafel entlud sich ein furchterliches Gewitter. (Boisch.)

**Frankfurt**, 31. Mai. Die heutige „Europe“ schreibt über den Stand der diplomatischen Verhandlungen in der polnischen Angelegenheit: Die Mächte hätten so wenig Vertrauen auf die Chancen des Zusammentreffens eines Kongresses, daß in London und Paris Genieoffiziere mit dem Studium des Feldzug-Planes beschäftigt seien. Die Ansichten neigen sich zur Idee einer Okkupation Finnlands, um mittelst einer gewonnenen Schlacht Petersburg zu nehmen (?).

**Konstantinopel**, 30. Mai. Der Lloyd dampfer „Pluto“ hat vorige Nacht bei Galipoli unglücklicherweise ein englisches Handelsschiff in den Grund gefahren. Die Mannschaft wurde gerettet; die Frau und die Kinder des Kapitäns aber versanken mit dem Schiffe.

Italienische, sowie ungarische in italienischen Diensten stehende Offiziere, auf dem Messagerie-Dampfer aus Italien kommend, folgen dem General Türr nach den Donaupräfekturhütern.

geng von solcher geologischen Beschaffenheit, wie sie sich hier erweise, auf das Dasein von Goldminen zu rechnen sei; ebenso wenig zeigt sich einstweilen eine Aussicht, mit den Eingeborenen vielversprechende Handelsverbindungen anzuknüpfen. Die drei großen Stämme, welche Kapitän Speke auf seiner Reise um den See Nyanza antraf, waren weit weniger roh, als er vermutet hatte; und was merkwürdiger ist, in dem ganzen Lande von Zanzibar bis zu den Spalten des Stammes der Chopi, 200 Meilen von Gondokoro, herrscht eine einzige Sprache. Ob diese Erscheinung darin begründet ist, daß das Land von Abyssinen aus kolonisiert worden, bleibt noch zu untersuchen; es steht jedoch fest, daß die Chopi's von einer wilderen Rasse sind und eine andere Sprache reden, als ihre südlichen Nachbarn. Vielleicht war die Wildheit der Chopi's das eigentliche Hinderniß, welches sich dem Vordringen von Expeditionen alter und neuer Zeit entgegenstellte. Die drei andern Stämme, die Uganda's und die Nationen von Unyoro und Karagwe kontrastieren ihnen gegenüber sehr stark durch ihre fast milden Sitten — Speke nennt dieselben die Franzosen des östlichen Afrikas. — Doch hören wir von keinen Handelsartikeln, ausgenommen etwa Elsenstein, welche diese Gegend zu beiden Seiten der ostafrikanischen Wasserscheide darbietet. Sind die Mondgebirge auch nicht erforscht, so sind sie doch ihrer angeblichen Schneehülle entkleidet und in eine Gruppe oder vielmehr zwei Gruppen anstatt einer Kette aufgelöst; die Hypothese von einer Anzahl von Seen, welche die Äquatorregenfälle aufnehmen und dem weißen Nil zuführen, hat sich als wahr erwiesen; das periodische Steigen und Fallen des Stromes ist auf den richtigen Grund zurückgeführt; die Möglichkeit einer Vereisung durch jene irrtümlich so genannten Wildnisse ist genügend konstatirt. Das sind so große Triumphe der Wissenschaft, daß die Kapitäne Speke und Grant ihre Vorberu reichlich verdient haben, auch wenn für den Handel oder den Landbau sich aus ihren Entdeckungen geringe Aussichten eröffnen sollten.

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

Effekten und Wechsel-Kurse  
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.  
Den 1. Juni 1863.

Effekten.	Wechsel.
5% Metallique 75.75	Silber . . . . . 110.25
5% Mat. Anl. 80.80	Londin . . . . . 110.80
Bankaktien . . . 791	K. k. Diskaten . . . . . 5.29
Kreditaktien . . . 192.	

## Fahrordnung

der  
Züge der k. k. Südbahn-Gesellschaft  
vom 1. Mai 1863 bis auf Weiteres.

a) Züge zwischen Laibach und Wien.

In der Richtung nach Wien.				
Laibach Abfahrt Nachm.	1 Uhr	9 M.	u.	Nachts 12 Uhr 57 M.
Steinbrück	"	3	"	26 Früh 3 " 12 "
Gilli	"	4	"	16 " " 4 " 1 "
Bragerhof	"	5	"	54 " " 5 " 39 "
Marburg	"	6	"	50 " " 6 " 15 "
Graz	Abends	8	"	55 " " 8 " 34 "
Bruck a. M.	"	10	"	42 " " 10 " 23 "
Neustadt	Früh	3	"	34 " " Nachm. 3 " 34 "
Wien Ankunft	"	5	"	17 " " 5 " 24 "

In der Richtung von Wien.				
Wien Abfahrt Vorm.	9 Uhr	30 M.	u.	Abends 9 Uhr 30 M.
Neustadt	"	11	"	27 " 11 " 28 "
Bruck a. M.	Nachm.	4	"	38 " " Früh 4 " 23 "
Graz	"	6	"	31 " " 6 " 16 "
Marburg	Abends	8	"	46 " " 8 " 30 "
Bragerhof	"	9	"	22 " " 9 " 6 "
Gilli	"	11	"	1 " " 10 " 45 "
Steinbrück	"	11	"	47 " " 11 " 32 "
Laibach Ankunft Früh	2 "	1 "	"	Mittags 1 " 46 "

b) Züge zwischen Laibach, Triest und Benedig.

In der Richtung von Benedig, Triest und Laibach.				
Benedig Abf. Abends 11 U. — M. u. Vorm. 11 U. — M.				
Nabrejina Ankfst. Früh 6 " 26 " Abends 6 " 56 "				
Triest Abfahrt " 6 " 45 " " 6 " 45 "				
Nabrejina Abf. Früh 7 " 55 " " 9 " 50 "				
Benedig Ank. Nachm. 3 " 6 " Früh 4 " 30 "				

In der Richtung von Benedig, Triest und Laibach.				
Benedig Abf. Abends 11 U. — M. u. Vorm. 11 U. — M.				
Nabrejina Ankfst. Früh 6 " 26 " Abends 6 " 56 "				
Triest Abfahrt " 6 " 45 " " 6 " 45 "				
Nabrejina Abf. Früh 7 " 55 " " 9 " 50 "				
Benedig Ank. Nachm. 3 " 6 " Früh 4 " 30 "				

Der Eilzug Nr. 2 von Wien nach Triest und vice versa geht jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.				
Wien erfolgt Früh 6 U. 30 M. Triest Abf. Früh 6 U. 30 M.				
Graz Mittag 12 " 31 " Laibach " 10 " 51 "				
Gilli Abends 3 " 39 " Gilli " Mdg. 1 " 6 "				
Laibach " 5 " 44 " Graz " Abends 4 " 13 "				
Triest Ank. Abends 9 " 59 " Wien Ank. " 9 " 54 "				

c) In der Richtung von Steinbrück - Sissel.				
Absahrt von Laibach 1 Uhr 9 Min. Nachmittags, Ankunft in Steinbrück Nachmittag 3 Uhr 22 Min.				
Absahrt von Steinbrück Nachm. 4 U. 25 M., Ankunft in Agram um 6 Uhr 59 Min.				
Absahrt von Agram um 7 Uhr 14 M., Ankunft in Sissel um 8 Uhr 45 M. Abends.				
In der Richtung von Sissel - Steinbrück.				
Absahrt von Sissel Früh 6 Uhr 30 Min., Ankunft in Agram um 8 Uhr 1 Min.				
Absahrt von Agram um 8 Uhr 16 Min., Ankunft in Steinbrück um 10 Uhr 50 Min.				
Absahrt von Steinbrück 11 Uhr 32 Minuten, Ankunft in Laibach 1 Uhr 46 Min. Nachm.				

## Fremden-Anzeige.

Den 30. Mai 1863.

Hr. Dr. Döller, Gutsbesitzer, von Unterkrain. — Hr. Marizza, Kaufmann, von Görz. — Hr. Lichtenstern, von Wien. — Hr. Paduan, Handelsmann, von Triest. — Die Herren: Musquitir, und — Mizki, Kaufleute, von Kanischa.

Den 31. Edward Bernheim, von England. — Hr. Sigismund, Bernheim, von Hamburg. — Die Herren: Gundalek, Fabrikant, und — Sieber, Kaufmann, von Wien. — Hr. Pell, Agent, von Triest. — Hr. Medwen, Weinbälder, von Jaschka.

3. 1021. (4) Zu der

## Stern - Allee

nicht auf dem Jahrmarktplatz!!

Die grosse Menagerie

### Kallenberg

ist nur bis Donnerstag zu sehen täglich von Früh 8 Uhr bis Abends 8 Uhr. Fütterung 4 und 7 Uhr Nachmittag. Bei dieser Gelegenheit sage für den bisher gehabtu so zahlreichen Besuch meinen ergebensten Dank. A. Kallenberg.

3. 984. (3)

Nr. 6913

3. 1024. (2)

## Edikt.

Vom k. k. städt. deleg. Bezirksgerichte wird bekannt gemacht:

Es habe Bartholäus Jana von Log. Nr. 20 gegen die unbekannt wo befindliche Franz Jana und Anna Vogat und ihre Rechtsnachfolger die Klage auf Verjährt, und Erloschenklärung ihrer Forderungen aus der Abhandlung dgo. 20. Februar 1808 pr. 636 fl. 29½ kr. und dem Schulschein dgo. 23. Juni 1826 pr. 149 fl. 44 kr. eingebracht, wozüber zur ordentlichen mündlichen Verhandlung die Tagssitzung auf den 21. August 1. 3. Vermittags 9 Uhr hiergerichts angeordnet wurde.

Da der Aufenthalt der Gefragten diesem Gerichte unbekannt ist, so hat man zu ihrer Vertheidigung und auf ihre Gefahr und Kosten den Hr. Dr. Rudolf von Laibach als Kurator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtsache nach der bestehenden Gerichtsordnung ausgeführt und entschieden werden wird.

Die obenbenannten Gefragten werden dessen zu dem Ende erinnert, damit sie allenfalls zu rechter Zeit selbst erscheinen oder inzwischen dem bestellten Kurator ihre Rechtsbehelfe an die Hand zu geben oder auch sich selbst einen andern Sachwalter zu bestellen wissen mögen, während sie sich die Folgen selbst beizumessen haben werden.

R. k. städt. deleg. Bezirksgericht Laibach am 15. Mai 1863.

3. 1013. (3)

## Professor

### Dr. Vasanta,

wohnt jetzt Gradischa Nr. 41,  
(altes Zwaiersches Haus.)

3. 1019. (3)

## K. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.

### Kundmachung.

Die gesetzte Betriebsdirektion beeckt sich zur Kenntniß des P. T. Publikums zu bringen, daß die Eisenbahnstrecke

### Marburg - Klagenfurt

am 1. Juni 1863 für den Personen- und Sachentransport eröffnet und täglich ein gemischter Zug in jeder Richtung nach folgender

in Verkehr gesetzt werden wird.

Richtung Marburg - Klagenfurt.	St. M.	Richtung Klagenfurt - Marburg.	St. M.
Aufschlüsse von Wien der von dort um 9 Uhr 30 M. Abends abgehende Postzug Nr. 6 Ankunft in Triest der von dort um 6 Uhr 45 M. Abends abgehende Postzug Nr. 5 Ank.	Früh 8.27	Klagenfurt . . . . .	Absahrt 11.45
Marburg . . . . .	Früh 6.10	Grafenstein . . . . .	12.20
Marburg . . . . .	Villendorf . . . . .	Klusdorf . . . . .	12.57
Marburg . . . . .	Prevali . . . . .	Bleiburg . . . . .	1.41
Marburg . . . . .	Unter - Drauburg . . . . .	Unter - Drauburg . . . . .	2.30
Marburg . . . . .	Saldenhofen . . . . .	Saldenhofen . . . . .	3.17
Marburg . . . . .	Wuhern - Mahrenberg . . . . .	Wuhern - Mahrenberg . . . . .	3.46
Marburg . . . . .	Kreisen . . . . .	Kreisen . . . . .	4.9
Marburg . . . . .	St. Lorenzen . . . . .	St. Lorenzen . . . . .	4.35
Marburg . . . . .	St. Maria - Rast . . . . .	St. Maria - Rast . . . . .	4.58
Marburg . . . . .	Feistritz . . . . .	Feistritz . . . . .	5.29
Marburg . . . . .	Klagenfurt . . . . .	Klagenfurt . . . . .	5.40
Aufschlüsse nach Wien an den um 5 U. 17 M. Früh dafelbst eintreffenden Postzug Nr. 3 in Triest an den um 8 Uhr 20 M. Früh dafelbst eintreffenden Postzug Nr. 4	Auf. 12.41	Auf. 2.6	Abends 8.46
Marburg . . . . .	2.50	3.15	Abends 6.31
Marburg . . . . .	Auf. 3.15	Nachm. . . . .	Absahrt

Wien, im Mai 1863.

Gefertigter in Neustadt, Unterkrain, kauft und verkauft allerlei Staats- und Privat - Obligationen, Lose, Gold- und Silbermünzen; auch Coupons jeder Kategorie werden eingelöst. Promessen auf Credit - Lose zur nächsten Ziehung, wobei der Haupttreffer 250.000, 40.000, 20.000 fl. etc. sind hier am allerbilligsten zu haben.

V. Oblak,

Kaufmann.

## Geldwechsler.

Der heutigen Zeitung liegen bei: Abschieds-Billetten zur Menagerie Kallenberg.